



Christian Heideck.
Zwischen Ost-West-Handel und Opposition.
Die Japanpolitik der DDR 1952-1973.

Monographie aus dem Deutschen Institut für
Japanstudien, Band 57

München. Iudicium 2014. 329 Seiten.
ISBN 978-3-86205-045-1, Euro 38,-

Wenn man von den deutsch-japanischen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg spricht, denken viele nur an die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Japan. Es wird häufig ausgeblendet, dass auch zwischen der DDR und Japan vielfältige Beziehungen bestanden. Deshalb ist es

verdienstvoll, dass das Deutsche Institut für Japanstudien in seiner Monographie-Reihe die Dissertation von Christian Heideck veröffentlicht hat. Heideck gibt eine detaillierte Einführung in die Beziehungen zwischen der DDR und Japan von 1952 bis zur offiziellen Anerkennung der DDR durch die japanische Regierung im Jahr 1973. Für Heidecks Untersuchung war die Öffnung der Archive der DDR nach ihrem Zusammenbruch und der Ablauf der dreißigjährigen Sperrfrist der relevanten bundesdeutschen Archive eine wichtige Voraussetzung.

Am Ausgangspunkt seiner Untersuchung stand – wie Heideck schreibt – das übergeordnete Erkenntnisinteresse, das Ineinandergreifen der Deutschlandfrage mit den Herausforderungen des Kalten Krieges an das Japan der Nachkriegsära aufzuzeigen. Daran anknüpfend analysiert Heideck den Entwicklungsprozess der allgemeinen Ausrichtung der Politik der DDR gegenüber Japan und die Herausbildung einer Japanpolitik gegenüber der DDR zwischen Ost-West-Handel und Opposition. Heideck untersucht zunächst die für die Entstehung eines unmittelbaren Austausches zwischen

Japan und der DDR erforderlichen Voraussetzungen. Herausgestellt wird die Besonderheit Japans als Objekt der Außenpolitik der DDR, die sich aus der Schlüsselfunktion als Frontstaat im Kalten Krieg in Fernost ergab. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Erfassung eines Teilbereichs der Außenpolitik der DDR und dessen Einbettung in das Gefüge des Kalten Krieges in Ostasien. Ausgehend vom Ende der amerikanischen Besatzungszeit in Japan am 28. April 1952 untersucht Heideck die Rückerlangung japanischer Unabhängigkeit und die damit verbundenen Möglichkeiten der Erschließung neuer Absatzmärkte. Dabei wird den Entwicklungen in Japans Innenpolitik im Zuge der Revision des Japanisch-Amerikanischen Sicherheitsvertrages besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Heideck betrachtet die erste Hälfte der 60er Jahre, in denen Japan unmittelbar den Auswirkungen der chinesisch-sowjetischen Auseinandersetzung ausgesetzt war, als Wendepunkt in den Beziehungen zwischen der DDR und Japan. Abschließend konzentriert sich Heideck darauf, herauszustellen, auf welchen Grundlagen die Japanpolitik der DDR und die DDR-Politik Japans zum Zeitpunkt der Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen Japan und der DDR im Mai 1973 gestaltet wurden.

Anschaulich werden die engen Netzwerke zwischen ostdeutschen Einrichtungen und der Opposition in Japan und ihre Entwicklung geschildert. Bedauerlich ist, dass Heideck trotz der über 350 Quellen, die er auflistet, relativ wenig Konkretes über die Handelsbeziehungen zwischen Japan und der DDR von 1952 bis 1973 gefunden zu haben scheint und auf jede graphische Darstellung verzichtet. In seinem Kapitel über den japanischen Ost-West-Handel in der internationalen Entspannung wird die japanische Kali-Nachfrage als Motor der Handelsbeziehungen herausgestellt. Aber die Ausführungen über den Export von Japan in die DDR beschränken sich auf den Hinweis, dass man in Japan vor allem bestrebt war, Druckmaschinen, Baumwollgarn, Fischmehl und Walöl in der DDR abzusetzen. Als Quelle für diese Information wird nur „Handelsblatt 1955“ genannt, ohne dass dieses im Quellenverzeichnis erwähnt wird. In seinem Kapitel über die Stoßrichtung japanischen Ost-West-Handels zu Beginn der 60er Jahre stellt Heideck heraus, dass die Handelsbeziehungen zwischen Japan und der DDR durch ein äußerst unausgeglichenes Verhältnis von Aus- und Einfuhren belastet wurden. 1962 standen Ausfuhren nach Japan von 4,7 Millionen US-Dollar nur Einfuhren aus Japan von 369.000 US-Dollar gegenüber. Das Verhältnis zwischen Export und Import belief sich also auf 13:1 zugunsten der DDR. Auch nach der grundlegenden Neuausrichtung der Handelspolitik der DDR gegenüber Japan zum Jahreswechsel 1964/65 entwickelte sich der Warenverkehr sehr langsam. Von den angestrebten Ausfuhren nach Japan von 16,25 Millionen Dollar wurden 1,2 Millionen erreicht. Die Einfuhren betrugen 1,1 Millionen Dollar statt der erhofften 6,25 Millionen Dollar. Auch hier wären detailliertere Aussagen interessant, obwohl schon die wenigen herausgegriffenen Zahlen deutlich machen, dass die Handelsbeziehungen, vor allem auch im Vergleich zum Handel Japans mit der Bundesrepublik Deutschland, sehr bescheiden blieben. Trotz großer Anstrengungen von Japan und der DDR wurde auch zu Beginn der 70er Jahre keine wesentliche Steigerung des Außenhandels erreicht und selbst die Errichtung ei-

ner Handelsvertretung kam nicht zustande. Der Warenaustausch der Bundesrepublik Deutschland war mehr als zwanzigmal so hoch wie der zwischen der DDR und Japan. Auch wenn es sicher richtig ist, dass der DDR-Japanhandel letztendlich aus Kompensationsgeschäften bestand, wäre es doch für eine Neuauflage interessant, hier etwas ausführlichere Angaben zu bekommen.

Wie Heideck abschließend ausführt, konnte in seiner Dissertation nur ein Teilbereich der Beziehungen zwischen Japan und der DDR bis zur Unterzeichnung des Grundlagenvertrags erfasst werden. Fundierte Erkenntnisse über die mediale oder gesellschaftliche Perzeption der DDR in Japan lagen – wie Heideck ausführt – nicht vor, so dass eine Frage, wie oder ob überhaupt der außenpolitische Apparat der DDR die Wahrnehmung der DDR in Japan beeinflussen konnte, nicht zu beantworten war. Diese Einschränkungen ändern aber nichts daran, dass das Buch nicht zuletzt durch die Grundlage umfangreicher Archivrecherchen und Heidecks 600 teils sehr interessanten Anmerkungen einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Japanpolitik der DDR 1952-1973 leistet. Wer immer sich für die Japanpolitik der DDR und das Verhältnis Japans zur DDR bis zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen und die Ost-West-Handelsbeziehungen dieser Zeit interessiert, wird dankbar auf die Arbeit von Heideck zurückgreifen und vielfältige Erkenntnisse gewinnen.